

## **Exposé des geplanten Dissertationsprojekts *Lungau Micromusics: Eine musikalische Ethnographie im ländlichen Alpenraum***

### **1. Einführung ins Thema**

Der Lungau ist der südöstlichste Bezirk des Landes Salzburgs. Die etwa 1000m<sup>2</sup> große und ca. 21.000 Einwohner zählende Region ist gekennzeichnet durch ihre periphere Lage, welche sich durch ihre Höhe<sup>1</sup> und die Eingeschlossenheit durch die Hohen Tauern im Westen, die Niederen Tauern im Norden und Osten und die Gurktaler Alpen im Süden ergibt. Daraus entspringen strukturelle wie infrastrukturelle Nachteile für die Region. So bezeichnet Fuchshofer den Lungau „aufgrund seiner Sozialstruktur, seiner Wirtschaftsstruktur und seiner geographischen Lage und seiner Topographie“ als „die letzte ‚Provinz‘ des Bundeslandes Salzburg“ (Fuchshofer 2002:19), auch, da der Lungau im Gegensatz zu anderen ländlichen Regionen in Salzburg nicht so „großflächig stark vom Tourismus und seinen Folgen gekennzeichnet“ (Fuchshofer 2002:19) sei. Durch diese Sonderstellung weist der Lungau einige kulturelle Besonderheiten bzw. Eigenheiten auf, „wie ein den Volkskundlern große Freude bereitendes, vielfältiges Brauchtum, das es nur in dieser Region gibt“ oder eine „sich von den übrigen Dialekten in Salzburg stark unterscheidende Sprache“ (Fuchshofer 2002:19). Die beschriebenen Besonderheiten hatten den Lungau in der Vergangenheit „zum Objekt vielfältiger naturwissenschaftlicher Forschungen gemacht und auch zu Überlegungen Anlass [sic!] gegeben, wie eine derartige extreme Position sich auf das Leben der dort ansässigen Bevölkerung auswirkt“ (Fuchshofer 2002:21). Der Lungau bietet also ideale Grundvoraussetzungen für wissenschaftliche (ethnologische) Forschung, er stellt in gewisser Weise ein besonderes „Forschungsbiotop“ dar.

### **2. Theoretischer Hintergrund**

Meine geplante Dissertation soll sich mit der Musik dieser Region tiefgehend und wissenschaftlich auseinandersetzen. Betrachtet man die vorhandene wissenschaftliche Literatur zum Thema, so zeigt sich, dass, erstens, insgesamt kaum Literatur existiert, welche, zweitens, lediglich auf die Bereiche *Volksmusik* bzw. *Volkstanz* begrenzt ist (vgl. Deutsch 1975; Santner 1996; Thiel 1973). Ziel meiner Arbeit ist es jedoch, nicht nur etwaige alt-überlieferte und dem Lungau eigentümliche Musik und damit verbundene Bräuche zu erforschen, sondern ein möglichst vollständiges und aktuelles Bild des musikalischen Lebens zu geben. Eine solche Betrachtung schließt sogenannte alt oder weniger alt-überlieferte *Volksmusik* ebenso mit ein wie die Musik sogenannter *volkstümlicher* Gruppen, von Blaskapellen, Chören, Rock- oder Popgruppen etc. Ausgangspunkt für meine Arbeit ist das Fachgebiet der Ethnomusikologie, welches sich durch die Betrachtung aller Musiken innerhalb ihrer Kultur und die Methode der teilnehmenden Beobachtung bzw. der Feldforschung auszeichnet (vgl. Nettel 2005:12-13). Da meine geplante Arbeit eine umfangreiche, möglichst umfassende ethnomusikologische Beschreibung des Themas darstellen soll, lässt sich diese mit dem Schlagwort *Musikalische Ethnographie* kategorisieren.

In meiner Arbeit möchte ich vor allem an zwei Forschungsströmungen, welche sich dem Fachgebiet der Ethnomusikologie zuordnen lassen, anknüpfen. Die erste dieser beiden stellt die *urban musicology* dar, jene Strömung welche mit der

---

<sup>1</sup> Die Region stellt ein Hochplateau dar und weist mit Ramingstein (974m) nur eine Gemeinde auf, welche unter 1000m Seehöhe liegt.

ursprünglichen Tradition des Fachs brach, ausschließlich möglichst fremde, entfernte und exotische Kulturen zu erforschen und erstmals Feldforschung im westlichen, „eigenen“ (urbanen) Raum durchführte. Eine Arbeit aus diesem Bereich, welche für mein Vorhaben aufgrund ihrer Methodik und Fragestellung in vielerlei Hinsicht paradigmatisch ist, ist Ruth Finnegan's *The hidden musicians* (Finnegan 2007). Finnegan erforscht in ihrer Arbeit das (Amateur-)Musizieren in einer englischen Kleinstadt aus einer ganzheitlichen, vergleichenden Perspektive und schildert die verschiedenen *musical worlds* und *pathways*, in denen sich die verschiedenen AkteurInnen bewegen. Die Fokussierung auf „gewöhnliche“ Amateurmusiker und der möglichst holistische und vergleichende Ansatz sollen für mein geplantes Projekt übernommen werden – ein wesentlicher Unterschied besteht darin, dass es sich im Forschungsfeld meiner Arbeit nicht um urbanen, sondern um ländlichen Raum handelt, wenngleich auch dieser ebenfalls, aus westlicher mitteleuropäischer Sicht, zum „eigenen“ Forschungsfeld zählt.<sup>2</sup> Ein weiteres Konzept der *urban musicology*, welches für meine geplante Arbeit von Wert ist, ist das der *micromusics* von Mark Slobin, welcher davon ausgeht, dass sich westliche Musikkulturen aus vielen kleinen Mikro-Musikkulturen (*micromusics*) zusammensetzen, welche in vielfältigen Beziehungen miteinander stehen und sich dynamisch beeinflussen (Slobin 1992). So sollen in meiner Arbeit die verschiedenen *micromusics* des musikalischen Lebens im Lungau und deren Interaktionen und Beziehungen erforscht werden. Die zweite Großströmung, welche einen Ausgangspunkt für mein Projekt liefert, stammt aus dem deutschsprachigen Raum und ist jene der *musikalischen Volkskunde*. Dieses Fachgebiet subsumiert Inhalte der *Volkslied-* bzw. *Volksmusikforschung*, deren ideologische Besetztheit und thematische Begrenztheit allerdings zur von Ernst Klusen geprägten Neubenennung des Fachgebietes in *musikalische Volkskunde* führte. Kennzeichen des Gebietes sind die Beschäftigung mit *musikalischer Volkskultur*<sup>3</sup> ebenfalls der Fokus auf das Amateurmusizieren und die Vertiefung auf die sozialen Kontexte des Musikschaffens (vgl. Noll 1997).

### 3. Fragestellungen

Zusammengefasst ergeben sich folgende ersten Grundfragen für meine Arbeit, welche in ihrer grundlegenden Form auch von Anthony Seeger (vgl. Seeger 1992:104) als Ausgangslage für die Erstellung einer musikalischen Ethnographie genannt werden. Im Folgenden werden diese bereits mit dem *micromusic*-Konzept verknüpft:

- Welche Personen musizieren bzw. welche verschiedenen *micromusics* existieren und aus welchen Personen setzen sich diese zusammen?
- Wie ist das Verhältnis einzelner *micromusics* untereinander, welche Überschneidungen gibt es?
- Wo, wie und warum wird musiziert?
- Was sind die Auswirkungen des Musizierens auf die Umwelt – wie wird Musik in bestimmten Situationen verwendet und mit welchen Hintergründen?

---

<sup>2</sup> Aus diesem Unterschied ergibt sich direkt eine weitere Forschungsfrage, nämlich die nach den wesentlichen Unterschieden und Eigenheiten des ländlichen Raums im Gegensatz zum urbanen Raum. Diese Fragestellung wurde im Bereich der modernen Ethnomusikologie für den westlichen zentraleuropäischen Raum, meines Wissens nach, bisher kaum beantwortet.

<sup>3</sup> Auf die Problematik des Begriffs *Volk* an sich machte bereits Klusen (1969) aufmerksam, weshalb ich in meiner Arbeit grundsätzlich möglichst kritisch und reflexiv mit solchen Begriffsbildungen umgehen möchte.

Aus den beiden erwähnten Fachgebieten heraus, können auch bereits einige weitere vertiefende Fragekomplexe abgeleitet werden, welche in der Fachgeschichte vieldiskutierte Begriffe enthalten. So soll in dieser Arbeit herausgefunden werden, welche Konzepte von *Identität*, *Authentizität* und *Tradition* in den verschiedenen Musiken (*micromusics*) der Region eine Rolle spielen. Zudem sollen Konzepte wie *Heimat* bzw. *regionale Bindung* anhand des Musiklebens untersucht werden und herausgefunden werden, welche Musik mit diesen Konzepten in Verbindung gebracht wird.<sup>4</sup> So könnte ein möglicher bereits vertiefender Titel meines Projektes folgendermaßen lauten: *Hoamat – Welt: Heimatbilder, regionale Bindung, Tradition, Authentizität und Identität anhand der Betrachtung musikalischer Welten (micromusics) des Lungaus*.

#### 4. Methodik

Die geplanten Methoden orientieren sich an den erwähnten theoretischen bzw. fachlichen Ausgangsströmungen. So sollen Feldforschung und teilnehmende Beobachtung die zentrale Rolle in der Forschung meines Projektes spielen. Damit einher geht auch die direkte aktive musikalische Teilnahme an verschiedenen *micromusics* und deren musikalischen Manifestationen. Ergänzend sollen auch weitere vertiefende Interviews, sowie, wenn erforderlich, auch breiter angelegte quantitative oder qualitative Umfragen durchgeführt werden. Wichtig ist mir in diesem Zusammenhang eine gewisse Flexibilität in der Methodik bzw. der Fragestellung, welche im Laufe des Entstehungsprozesses regelmäßig überprüft und dem Forschungsgegenstand und aktuellen Erkenntnissen angepasst werden sollen.

Da ich selbst im Lungau geboren und aufgewachsen bin, und dadurch im *eigenen* Feld forsche, kommt selbstreflexivem Vorgehen eine erhöhte Priorität zu. So ist es in besonderem Maße wichtig, ständig mein eigenes Vorgehen und meine Stellung im Feld zu reflexieren und zu hinterfragen. Durch meine Herkunft und die Tatsache, dass ein großer Teil meiner Familie in der Region lebt, ergeben sich teilweise sicher erweiterte *Insider*-Einblicke, andererseits können sich durch meine von vornherein gegebene soziale Stellung im Feld auch durchaus Probleme ergeben. So erklärt Araujo, dass bei Forschung im eigenen Feld, durch die kulturelle und soziale Nähe, dem eigenen Handeln immer eine verstärkte politische Komponente zukommt – das gelte etwa für Faktoren wie Sprache, Kleidung oder Gestik (Araujo 2009). Zusätzlich ist auf die vieldiskutierte Problematik des *going native* – wenn durch übermäßige Vertrautheit mit einer Kultur die Außensicht darauf erschwert oder unmöglich wird – zu achten. Jedoch macht Finnegan darauf aufmerksam, dass diese Gefahr dadurch gelindert wird, dass man – selbst wenn man in der eigenen Kultur forscht – nicht in allen musikalischen Welten gleichermaßen *Insider* sein kann (Finnegan 2007:343). Nicht zuletzt ergeben sich durch das Forschen im eigenen Feld besondere Möglichkeiten im Bereich der angewandten Ethnomusikologie (*applied ethnomusicology*). So ist es hier generell leichter möglich bzw. denkbar, mit lokalen nicht-akademischen Personen bzw. Institutionen zusammenzuarbeiten und Erkenntnisse der Forschung direkt in der Praxis umzusetzen. Meine nebenberufliche Mitarbeit in der Lungauer Kulturvereinigung – einer lokalen kulturschaffenden Institution – bietet diesbezüglich eine gute Voraussetzung.<sup>5</sup>

---

<sup>4</sup> Eine Beschäftigung mit dem Faktor *regionale Bindung* ist insbesondere im Hinblick auf die, von Fuchshofer festgestellte, hohe Abwanderungsrate des kreativen autochthonen Potentials der Region interessant (vgl. Fuchshofer 2002).

<sup>5</sup> Selbstverständlich müssen diese Position und die sich daraus ergebenden Konsequenzen im Forschungsfeld in besonderem Maße reflektiert werden.

## **5. Geplante Vorgangsweise**

Mit WS 2013/2014 möchte ich in das Doktoratsstudium eintreten. Dieses Semester möchte ich für das Festsetzen des theoretischen Rahmens (Literaturstudium) nutzen. Daneben möchte ich während dieser Zeit bereits erste Sondierungen im Forschungsfeld durchführen. Dazu zählt insbesondere eine quantitative Sondierung aller vorhandenen muskschaffenden Institutionen und Vereine, sowie das Knüpfen von Kontakten. Im Sommersemester 2014 möchte ich meine Feldforschung beginnen. Generell plane ich, den Feldforschungs- und Schreib- und Analyseprozess abzuwechseln bzw. simultan durchzuführen – eine Möglichkeit, welche sich bei Forschungen im eigenen Feld geradezu anbietet und erhebliche Vorteile bietet, da ein ständiger und langzeitiger Kontakt mit dem Forschungsobjekt möglich ist. Die Fertigstellung der Arbeit ist aus derzeitigem Standpunkt für das SS 2016 geplant.

## **6. Einführende Literatur/Bibliographie**

### **Ethnomusikologie generell**

NETTL, Bruno

2005 *The study of ethnomusicology: thirty-one issues and concepts*, zweite Ausgabe, Urbana: University of Illinois Press.

SEEGER, Anthony

1992 „Ethnography of Music“, Helen Myers (Hg.), *Ethnomusicology: an introduction*, London: Macmillan, 88-109.

### **Urban ethnomusicology**

ARAUJO, Samuel

2009 „Ethnomusicologists researching towns they live in: Theoretical and methodological queries for a renewed discipline“, *Musicology* 9, 33-50.

FINNEGAN, Ruth

2007 (1989) *The hidden musicians: Music-making in an English Town*, first Wesleyan Edition, Middletown, Connecticut: Wesleyan University Press.

SLOBIN, Mark

1992 „Micromusics of the West: A Comparative Approach“, *Ethnomusicology* 36/1, 1-87.

### **Musikalische Volkskunde**

KLUSEN, Ernst

1969 *Volkslied: Fund und Erfindung*, Köln: Gerig.

NOLL, Günther

1997 „Musikalische Volkskultur als Forschungsgegenstand“, Otto Holzapfel/Hartmut Braun/Jürgen Dittmar (Hgg.), *Jahrbuch für Volksliedforschung* 42(1997), 118-124.

### **Lungau**

DEUTSCH, Walter

1975 *Lungau Report: Ein volksmusikalischer Forschungsbericht*, Wien.

FUCHSHOFER, Rosemarie

2002 *Heidi wohnt hier nicht mehr. Zur Abwanderung des autochthonen kreativen und innovativen Potentials aus dem Lungau*, Zwischenbericht 2001 & Endbericht 2002, Projekt des Jubiläumsfonds der Österreichischen Nationalbank Nr. 8347, Salzburg.

SANTNER, Karl

1996 „Wiener Lieder im Lungau“, Walter Deutsch (Hg.) *Jahrbuch des österreichischen Volksliedwerkes* 45, 55-84.

THIEL, Helga

1973 „Zur Musik- und Tanztradition im Lungau“, Harald Dengg/Walter Deutsch (Hgg.), *Die Volksmusik im Lande Salzburg* [1, Anm. F.W.]: 11. Seminar für Volksmusikforschung, Wien: Schendl, 151-163.